

Es ist wichtig und richtig, wenn Betrachter über die Werke reden, denn der Autor .. und dem Betrachter wünscht man den unverdorbenen Blick - frei von Namen und Gehörtem.

Marco hat ein heiteres, liebenswürdiges und humorvolles Gemüt Es wirkt ansteckend und ich denke dies drückt sich in mehreren dieser Werke aus. Humor ist auch den Betrachtern zu wünschen.

Doch niemand braucht das nachzuempfinden, was Marco in die Werke legt. Die Betrachter sollen ihre Bilder selbst herstellen, ohne Scheu.

Zugang zur Gestaltung haben wir alle einen verschiedenen, und das ist gut so. Vielleicht hatten einige unter uns einen leichteren über Gebrauchsgegenstände. Das sollten denke ich auch Künstler manchmal bedenken. Sie merken ich rede weniger über den Künstler als über uns Betrachter - heute sind wir die Mehrzahl. Wir Betrachter sollen urteilen und reden über diese Werke... ( Beispiel aus der Schule.) .....

Es ist eine Chance für uns, Marco ist schwer in eine bekannte Schublade zu stecken. Er arbeitet relativ frei und unabhängig von Vorbildern.

Wir müssen uns auf unser eigenes Urteil verlassen und irgendwo anbeissen, wie unser Hund sich sofort an seinen Knochenstuhl heranmachte.

Marco ist vom Handwerk zum Kunsthandwerk und davon zum Kunstschaffen gekommen.

Wer erinnert sich nicht an seinen Sägetisch und Knochenstuhl bei seiner letzten Ausstellung in diesen Räumen.

Material ist Mittel nicht Ideologie. Ob Metall, Knochen, Kunststoff, Holz oder Stein, alles ist Mittel zum Ausdruck. Marco ist auch kein Schrottkünstler obwohl er ganze Lastwagen gelagert hat. Marco ist ein Sammler. Er sammelt mit Akribie alles - manchmal mit seiner Tochter Steine und Wurzeln in einem Bachbett, was er schön findet. Und doch ist dann am Schluss weglassen wichtiger und schwerer als aufeinanderfügen. Marco ist offen fürs lernen, das ist so schön an ihm. So hat er z.B. in dieser Werkjahrzeit neu zur Gusstechnik gefunden. Ein hochkomplexer Vorgang, der mir persönlich viel Respekt abnötigt, aber auch im Ausdruck für mich vielversprechend, weil vollkommen neu geschaffen .

Marco hat nach langer Zeit als Autodidakt einen Meister gesucht und gefunden., den Bildhauer/Maler/ Graphiker Franz Eggenschwiler. Ich denke für einen Autodidakten ist dies elementar.

Auch die Auseinandersetzung mit den "grossformatigen" wie Serra, Chillida, Calder oder überhaupt der Avantgarde in seiner Richtung ist wichtig . Marco scheint keine Vorbilder zu haben, nur sein inneres Bild, das ist selten. Aber das Bild, das man in sich trägt ist so verdammt schwer zu schaffen, meist gelingt es nur in Bruchstücken. Manchmal ein Schritt, ein Wurf und schon beim nächsten stolpert man wieder.

Alle diese Werke hier sind in derselben Zeit entstanden, hintereinander und parallel. Marco sucht in verschiedenen Richtungen, mit Begeisterung und

Hartnäckigkeit. Er hat beschlossen sich ernst zu nehmen auf dieser Suche, ohne zu wissen ob und was er findet und wenn, wird es vielleicht nicht verstanden, enttäuscht er Fans.

Marco lebt spannend und kümmert sich scheinbar wenig um den Erfolg. Er will arbeiten und besser werden. Er durfte ein Jahr mit unseren Steuergeldern arbeiten- jetzt muss er sich uns zeigen, sich mit uns auseinandersetzen- das tut ihm gut- denke ich und uns sowieso.

Denn eine Ausstellung provoziert eine Reaktion, nicht nur des Publikums, sondern auch der Werke auf den Autor selber. Und diese ist manchmal überraschend und oft anders als man dachte. (Hier rede ich aus eigener Erfahrung)

Es gilt für den Autor immer wieder zu überprüfen, den Stand, den Zustand festzuhalten und festzustellen, um dann geläutert weiterzumachen. Weiterwursteln wäre bequemer. Eine Ausstellung ist ein Abschluss, der sein muss- für Marco, für uns und die Verantwortlichen des Werkjahres.

Wir haben einen Künstler vor uns, der ohne vieles lebt, was uns viel Wert ist. Das allein ist schon erfreulich und es scheint mir für Marco kein Verzicht, es ist einfach seine Art zu leben. Ist Luxus in unserer Welt nicht gerade das, wenig zu haben und den eigenen Weg gehen?

Ein japanischer Kollege von Marco sagt dies so: In jedem von uns liegt ein weiter stiller See, und sich selbst zu kennen, bedeutet sehr ruhig und sehr behutsam ins Wasser zu steigen und auf dem Grund den Schlüssel zu suchen." Nicht nur die Schlüsselskulptur im Obergeschoss deutet auf diese Suche an. Marco sucht ohne Beengung in viele Richtungen den Grund des Sees ab. Nochmals derselbe Bildhauer:

" ich habe gelernt, dass aus einem ruhigen Gesicht viel mehr Gefühle sprechen können als aus einem stark bewegten."

Am lauten Ort ist die Stille das Spektakuläre. Hier gibt es spektakuläre und stille Objekte. Wenn ich für mich ein stilles Werk hier im Raume benennen will, denke ich an diesen kleinen gegossenen Kubus mit Ohr. Er ist still und doch sagt bzw. lauscht er alles. Natürlich spricht mich das "Hauseck" schon Berufswegen auch an. Alle von uns werden auf andere Werke reagieren, unser Gefühlswelt gibt den Impuls dazu.

Die Werke haben alle Titel, diese sind präzise gewählt und vielschichtig. Es lohnt sich mit diesen Begriffen auseinanderzusetzen. Sei es der Brustkasten oder Kopfsalat. Letzteres ein Werk das aus Kupfer getrieben ist und damit auch eine Verbindung zum Ursprungsberuf Marcos darstellt - der Spenglerei. Nicht nur die Titel, auch die Arbeiten haben viele Schichten und Facetten, welche beim schnellen Betrachten verborgen bleiben. Achten Sie auf die beweglichen Teile, auf feine Scharniere, auf Montagetricks. Da ist nicht einfach geschweisst und gehämmert worden. Und, manche lassen sich bewegen, tun Sie's, aber bitte behutsam.

Zurück zu diesen Werken: "Ein Kunstwerk sollte wie ein Lehnstuhl wirken"(soll Matisse sinngemäss gesagt haben)

Arbeiten sollen etwas positives ausstrahlen, etwas in uns zum Klingen bringen. Das kann auch einfach Freude sein. Marcos Arbeiten tun dies für mich, ich hoffe für Sie auch.

Danke.